

--	--	--	--	--	--	--

Matrikelnummer

Name:

Vorname:

MODULKLAUSUR:

Planung

TERMIN:

05.09.2016

PRÜFER:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

Aufgabe	1	2	3	
maximale Punktzahl	20	40	40	100
erreichte Punktzahl				

Gesamtpunktzahl:

/100

Note:

Datum:

Unterschrift(en)
der/des Prüfer(s):

FernUniversität in Hagen

Fakultät für Wirtschaftswissenschaft

Modulklausur am 05.09.2016

im Modul „Planung“

Prüfer: Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

Bearbeitungshinweise:

1. Die Klausur beinhaltet Aufgaben zu den Kursen **41671**, **41672** und **41673**.
2. **Beachten Sie bitte**, dass die **Aufgabe 1** aus mehreren Multiple-Choice-Aufgaben besteht. In jeder Teilaufgabe wird eine Aussage angegeben, die entweder richtig oder falsch ist. Es darf nur eine Alternative (richtig/falsch) markiert werden, ansonsten gibt es für die jeweilige Teilaufgabe keine Punkte. Bei falscher Antwort erfolgt kein Punktabzug.
3. Aufgaben 1 und 2 sind Pflichtaufgaben.
4. Aufgabe 3 beinhaltet zwei Wahlaufgaben. Beantworten Sie nur **eine der beiden Wahlaufgaben**.
5. Insgesamt sind maximal 100 Punkte erreichbar.
6. Die Klausur besteht mit dem Deckblatt aus 16 Seiten. Prüfen Sie bitte die Vollständigkeit.
7. Die Klausur muss komplett abgegeben werden.
8. Die Verwendung eines Taschenrechners ist dann und nur dann erlaubt, wenn dieser einer der folgenden Modellreihen angehört:
 - Casio fx86 oder fx87
 - Texas Instruments TI 30 X II
 - Sharp EL 531Die Verwendung anderer Taschenrechnermodelle wird als Täuschungsversuch gewertet und mit der Note „nicht ausreichend“ (5,0) sanktioniert. Ob ein Taschenrechner einer der Modellreihen angehört, können Sie selbst überprüfen, indem Sie die vom Hersteller auf dem Rechner angebrachte Modellbezeichnung mit den oben angegebenen Bezeichnungen vergleichen: Bei **vollständiger** Übereinstimmung ist das Modell erlaubt. Ist die auf dem Rechner angebrachte Modellbezeichnung umfangreicher, enthält aber eine der oben angegebenen Bezeichnungen **vollständig**, ist das Modell ebenfalls erlaubt. In allen anderen Fällen ist das Modell nicht erlaubt.
9. Die Heftklammern der Klausur dürfen nicht gelöst werden.
10. Für Notizen können Sie die Rückseiten der Lösungsbögen verwenden.

11. Vergessen Sie bitte nicht, die Klausur mit Ihrem Namen und Ihrer Matrikelnummer zu versehen, und unterschreiben Sie die Klausur auf der letzten Seite des Lösungsteils.

Denken Sie daran:

Nummerieren Sie Ihre Antworten bei den Aufgaben 2 und 3 entsprechend der Aufgabenstellungen!

Begrenzen Sie Ihre Antworten bei den Aufgaben 2 und 3 auf je ca. 5 Seiten, **aber:**

- Begründen Sie Ihre Antworten, sofern sie nicht nur Begriffe nennen sollen!
- Formulieren Sie keine Stichpunkte, sondern ganze Sätze!

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Modulklausur: Planung
Termin: 05.09.2016
Prüfer: Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

Aufgabe 1 (Pflichtaufgabe)

20 Punkte

Geben Sie an, welche der folgenden Aussagen richtig und welche falsch sind.

- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Konzeptionen übernehmen eine Mittlerfunktion zwischen Theorie und Praxis, indem sie in gestaltender Absicht und meist eklektischer Vorgehensweise theoretische Aussagen aufgreifen, mit normativen Postulaten verknüpfen und auf die Praxis beziehen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Organisation schafft Strukturen und Regeln, die es ermöglichen, die Unternehmensaufgabe arbeitsteilig zu erfüllen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Der holistischen Planungsperspektive liegt die Vorstellung zugrunde, dass der gesamte Leistungserstellungsprozess des Unternehmens – und damit alle Handlungen der zugehörigen Mitarbeiter – mithilfe der Planung ganzheitlich erfasst und plangerecht gesteuert werden können. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Bei der vertikalen Koordination wird den Verflechtungen einzelner Geschäfts- und Funktionsbereiche über eine Anpassung der jeweiligen Teilpläne Rechnung getragen (z. B. Abstimmung von Produktionsplan und Absatzplan). | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Unter einer Controllingkonzeption kann man Aussagen über die funktionale Abgrenzung, institutionelle Gestaltung sowie instrumentelle Unterstützung des Controllings verstehen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Im Rahmen einer Diversifikationsstrategie werden bestehende Märkte mit neuen Produkten bedient. Dabei kann es sich um Sortimentserweiterung oder Substitution eines alten Produkts handeln. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Zeitreihenanalysen versuchen, Entwicklungen der Vergangenheit mithilfe mathematischer Verfahren abzubilden und dadurch zukünftige Entwicklungen zu berechnen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Im Produktlebenszykluskonzept erhöhen sich in der Niedergangsphase eines Produkts dessen Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz bei den Verbrauchern. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Im Marktwachstums-Marktanteilsportfolio der Boston Consulting Group erweisen sich Stars (SGE mit niedrigem Marktanteil bei geringem oder gar negativem Marktwachstum) häufig als so genannte Kapitalfallen im Unternehmen, da sie laufend Finanzmittel benötigen, um ihre schwache Position behaupten zu können. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Der CVA stellt den in einer Periode (z. B. Jahr) erwirtschafteten realen Wertzuwachs auf Cashflow-Basis dar. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Modulklausur: Planung
Termin: 05.09.2016
Prüfer: Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

Aufgabe 2 (Pflichtaufgabe)

40 Punkte

Rationalität im Management unterliegt gewissen Grenzen. Setzen Sie sich vor diesem Hintergrund mit Rationalität, Planungslogik und Unternehmenskultur auseinander, indem Sie folgende Teilaufgaben bearbeiten:

1. Die praktische Handlungsrationaleität kann durch drei grundlegende Dimensionen sozialer Rationalität abgebildet werden. Die moralische Rationalität stellt eine Dimension der sozialen Rationalität dar. Erläutern Sie zunächst die moralische Rationalität. Nennen Sie anschließend die zwei weiteren Dimensionen sozialer Rationalität.
2. Beschreiben Sie den Begriff Planungslogik. Nennen Sie im Anschluss die vier Merkmale synoptischer Planung. Erläutern Sie abschließend zwei von vier Gründen für die Nicht-Realisierbarkeit einer synoptischen Planung.
3. Stellen Sie dar, was unter der inkrementalen Planungslogik zu verstehen ist. Beschreiben Sie anschließend die Merkmale inkrementaler Planung. Erläutern Sie abschließend eine Empfehlung der inkrementalen Planungslogik.
4. Beschreiben Sie kurz, was unter Unternehmenskultur zu verstehen ist. Nennen Sie anschließend die drei Kriterien, anhand derer die Stärke der Unternehmenskultur bestimmt werden kann. Erläutern Sie abschließend, warum eine starke Unternehmenskultur hinsichtlich ihrer Wirkung auf den Strategiebildungsprozess ambivalent zu betrachten ist.

Modulklausur: Planung
Termin: 05.09.2016
Prüfer: Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

Aufgabe 3 (Wahlaufgabe)

40 Punkte

Hinweis: Sie müssen nur eine Wahlaufgabe auswählen und bearbeiten!		
Aufgabe	A	B
gewählte Aufgabe (bitte ankreuzen)		

Wahlaufgabe A:

Strategien sind für Unternehmen von zentraler Relevanz. Setzen Sie sich mit Strategiebildung sowie der Umweltanalyse auseinander, indem Sie folgende Teilaufgaben bearbeiten:

1. Erläutern Sie zunächst, was unter der ökonomischen und der sozio-kulturellen Umwelt zu verstehen ist, und nennen Sie anschließend drei weitere Segmente der globalen Umwelt.
2. Stellen Sie die Wettbewerbskräfte Porters dar, die auf Bedrohungen und Verhandlungsstärken abzielen.
3. Erläutern Sie, was im Rahmen der Dekonstruktionsanalyse unter den Wertschöpfungsarchitekturen „Schichtenspezialisten“ und „Pioniere“ zu verstehen ist. Nennen Sie zwei weitere Wertschöpfungsarchitekturen.
4. Nehmen Sie begründet zu folgender Aussage Stellung: „Strategien werden im Rahmen eines geordneten Prozesses bewusst gebildet. Die Umweltanalyse muss hierbei als die entscheidende Basis zur Generierung strategischer Alternativen betrachtet werden.“

Wahlaufgabe B:

Die Generierung und Bewertung strategischer Alternativen stellen zwei Schritte des analytischen Strategiebildungsprozesses dar. Setzen Sie sich mit entsprechenden Instrumenten auseinander, indem Sie folgende Teilaufgaben bearbeiten:

1. Die Zielkostenbestimmung stellt einen Teilbereich des Target Costing dar. Erläutern Sie das Market-into-Company-Verfahren und nennen Sie vier weitere Verfahren der Zielkostenbestimmung.
2. Stellen Sie das Bewertungsinstrument „Checklisten“ dar und skizzieren Sie einen wesentlichen Nachteil dieses Instruments.
3. Erläutern Sie, was im Rahmen einer Nutzwertanalyse unter dem Begriff „Nutzwert“ zu verstehen ist, und nennen Sie die Schritte bei der Durchführung einer Nutzwertanalyse.
4. Nehmen Sie begründet zu folgender Aussage Stellung: „Vor dem Hintergrund Porters Unvereinbarkeitshypothese, die er im Rahmen seiner Typologie generischer Wettbewerbsstrategien aufstellt, ist Target Costing kein zu empfehlendes Instrument der Strategiegenerierung.“

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm

--	--	--	--	--	--	--

Modulklausur:

Planung

Termin:

05.09.2016

Prüfer:

Univ.-Prof. Dr. Ewald Scherm